

Nun aber besteht der Mensch nicht nur aus seinen Verstandeserlebnissen und Berufsangelegenheiten, auch die anderen, die irrationalen Erlebnisse sind da und werden begehrt. Jedoch nicht das Gemüt, nicht die Gefühle werden hier zur Laterne, die den Weg weist, sondern etwas anderes: der Trieb, das Blut. Auch dies liegt in der Entwicklung der Gegenwart begründet. Sie ist seelenlos und gemütsarm gegenüber früheren Zeiten und hat an Stelle der Empfindungen den Eros oder, deutlicher gesprochen, den Sexus, das Blut, den Trieb auf den Thron erhoben.

Die Freude an der Beherrschung ist heute vielfach der Angst vor den Verdrängungen gewichen. Der Anspruch auf Liebeserlebnisse als wichtige Kräfte zum geistigen und körperlichen Gedeihen wird heute auch von der weiblichen Jugend gemacht. So kommt eine weit freiere Moralauffassung zustande, einmal, wie vorhin schon berührt, durch die kameradschaftliche Auffassung vom anderen Geschlecht, zweitens genährt durch das Wissen um neue biologische, hygienische, psychologische Erkenntnisse.

Galt früher das Wort, das man pädagogisch in die Praxis umsetzte: „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß“, so ist heute

das Gegenteil der Fall: wir haben frühes Wissen, sachliches Studieren von Leib und Liebe und Nervenzusammenhängen, und zwar auf dem Wege über die moderne schöne Literatur oder durch das Mittel der Aufklärungsbroschüren und -vorträge oder auf den Bahnen sachlichen Studiums. So ist heute die weibliche Jugend sehr wohl wissend, und was sie weiß, das macht sie eben auch heiß. Hier liegt der innere Zusammenhang und die ursächliche Wirkung zwischen der Sachlichkeit und der Liebesinteressiertheit. Daß auch die Lösung dieser Probleme recht nüchtern und sachlich gesucht wird, versteht sich von selber. Wer kannte denn früher den Begriff der „Liebesfahrt“, d. h. des meist durchaus harmlosen Wochenendausfluges oder der kleinen Ferienreise von zwei jungen oder jüngeren Menschen der gleichen Bildungsschicht, die aber nicht durch zwei goldene Ringe aneinandergekettet sind noch auch die Absicht haben müssen, sich später freiwillig diese goldene Fessel anzulegen?

So also sehen die wirtschaftlichen, geistigen und kulturellen Bedingtheiten des heutigen jungen Mädchens aus. Auch die Jugend ist eben ein Produkt ihrer Zeit. Sie spiegelt ihre Umwelt. Gewiß wird dieses Gegenwartsideal sich, neuen Strömungen

entsprechend, weiter wandeln und möglicherweise einmal wieder einen mehr romantischen Jungmädchen- und damit später einen mehr romantischen Frauentypus zeitigen, ein Wesen, dem das Gemüt wieder höher steht und die seelischen Erlebnisse die wichtigsten sind, das in manchem Sinne schöngestiger wird und das Sexuelle nicht mehr so in den Mittelpunkt des Daseins setzt, ebenso wenig wie die sachlich nüchterne Leistung. Ein späterer Frauentypus, der vielleicht die Seele wieder entdeckt, wird auch wieder eine seelenvollere Zeit schaffen helfen, wobei freilich der Besitz an geistigem Wissen und an bewußter Kraft des Blutes nicht wieder abgetan, sondern vielmehr verarbeitet und in neue höhere Form gebracht werden müßte.



Phot. Schirner

Acht Mädels „unter sich“ beim Wochenende